

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illust. Witzblatt „Sessenblasen“

Anzeigen

haben die jährgespaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg. —
Kleinanzeigen die halbjährige Beilage 40 Pfg. —
Abonnementpreis monatlich 10 Pfg., durch die Post 1.20 pro Quartal.

Ercheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Drischke, Flörsheim a. M., Bahnhofstraße Nr. 6. —
Für die Redaktionen & verantwortlich: Heinrich Drischke, Flörsheim a. M.

Nummer 29.

Donnerstag, den 6. März 1913.

17. Jahrgang.

Einladung.

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Freitag, den 7. März d. Js., nachm. 8 Uhr

im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tages-Ordnung.

1. Genehmigung verschiedener Holzversteigerungen.
2. Festsetzung des Gemeinde-Haushaltungsvooranschlags für 1913.
3. Verteilung des Bedarfs an direkten Gemeindesteuern für 1913.

Flörsheim, den 4. März 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Ein zur Zucht untauglich gewordener Eber und ein Ziegenbock werden am Freitag, den 7. März vorm. 11 Uhr im hiesigen Rathause an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Flörsheim, den 3. März 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Deutsches Torpedoboot gesunken. (67 Tote.)

Helgoland, 5. März. Heute Nacht ist das Torpedoboot „S 178“ von dem Kreuzer „Vort“ gerammt worden und gesunken. Wie verlautet, sind nur 15 Personen der Besatzung gerettet worden, 67 sind ertrunken. Die deutsche Marine hat wiederum einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Das Torpedoboot „S 178“ ist von dem Kreuzer „Vort“ gerammt worden und gesunken.

Das Schiff und seine wackere Mannschaft sind ein Opfer der Pflicht geworden: die Nacht im Frieden zu halten, um für den Krieg gerüstet zu sein. Und dafür müssen wir sie ebenso ehren, als wenn sie vor dem Feinde gefallen wären, denn sie starben auch so den Tod fürs Vaterland.

Der Kreuzer „Vort“, der das Unheil angerichtet hat, zählt zu der kleinsten Klasse unserer großen Kreuzer. Er ist der letzte Kreuzer der in der Zeit von 1898 bis 1903 erbauten Prinz-Heinrich-Klasse, deren Größe 8900 bis 9500 Tonnen beträgt.

Totales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 6. März 1913.

a Die Mainkraftwerke, A.-G., Höchst a. Main lassen gegenwärtig Fragebogen über Anschluß an das beabsichtigte Leitungsgesetz der Gesellschaft in hiesiger Gemeinde zirkulieren. War anfangs nur ein Anschluß zu Kraftzwecken geplant, so ist nunmehr in Aussicht genommen, auch elektrische Kraft zu Beleuchtungszwecken an Interessenten abzugeben. Die elektrische Energie kostet im Stromversorgungsgebiet der Mainkraftwerke für Beleuchtung 40 Pfg. pro Kilowattstunde, für Kraftzwecke 20 Pfg. pro Kilowattstunde. Hoffentlich zeitigt die Rundfrage ein recht gutes Ergebnis, damit auch unserer Gemeinde die gar mannigfachen Vorteile einer Versorgung durch Elektrizität zuteil werden.

b Der Turnverein wird am Sonntag, den 9. März auf vielseitiges Verlangen das bei der Weihnachtsfeier aufgeführte Theaterstück „Andreas Hofer“ wiedergeben. Das Stück gibt in lebendigen Vorgängen eine packende Schilderung der Erhebung des Tiroler Volkes, in deren Mittelpunkt Andreas Hofer steht. Die einzelnen Akte zu schildern würde etwas zu weit greifen, da die Taten Hofers genug bekannt sind. Mit inniger Teilnahme, ja mit Begeisterung wird der Zuhörer die Schicksale Hofers verfolgen. Das Stück endet zum Schluß mit der Verurteilung Hofers zum Tode und ist ein Gemeingut der Vereinsbühnen die ihren Gästen etwas bieten wollen. Wir geben an dieser Stelle vorstehendes bekannt, damit jeder zu schätzen versteht, daß ein Stück solchen Inhaltes wohl zu jeder Zeit zu spielen würdig ist. Weitere Bekanntmachung siehe Seite 4 dieses Blattes.

c Eisenbahnverbesserungen. Nachdem die umfangreichen Erweiterungsbauten auf hiesiger Station, an den Wartesälen und Bauraäumen im Rohbau fertiggestellt sind, wurde die Unterführung zwischen dem Stationsgebäude und dem Bahnübergang nach Weilbach in Angriff genommen, was vornehmlich für die nach Wies-

baden führenden Züge von großer Bedeutung ist, indem die seitherige Geleitsüberschreitung in Wegfall kommt.

a Hanja-Bund und Submissionswesen. Bekanntlich hat der Hanja-Bund einen Gesetzentwurf über das Submissionswesen ausgearbeitet, von dem man sagen kann, daß er einen Entwurf von Männern der Praxis darstellt. In zahlreichen Kommissionsverhandlungen haben führende Angehörige der Industrie, des Handels und des Handwerks die Wünsche formuliert, die sie an ein einheitliches Submissionswesen im deutschen Reich zu stellen hatten. Diese Forderungen wurden ergänzt durch das bei der Submissionszentrale des Hanja-Bundes eingelaufene Material. Die Grundgedanken des Hanja-Bund-Gesetzentwurfs sind in der Hauptsache folgende: Als allgemeine Forderungen von Industrie, Handel und Handwerk an eine praktische Regelung des Submissionswesens werden aufgestellt: Die Beseitigung des Schematismus und formaler Handhabung bei Vergabungen, die Forderung sachgemäßer Ausschreibungen, d. h. solcher, welche eine richtige kaufmännische Kalkulation ermöglichen. Zu diesem Zweck verlangt der Hanja-Bund die Zuziehung von Sachverständigen schon bei Feststellung der Ausschreibung. Ferner wird eine bestimmte Abgrenzung zwischen der Submission und der freihändigen Vergabung seitens der Behörden durch Festlegung bestimmter Preisgrenzen verlangt. Der Hanja-Bund tritt ferner ein für Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen Behörden und Unternehmern nach der Richtung ein, daß die finanziellen Verpflichtungen des Unternehmers, besonders hinsichtlich der Haftpflichtsummen, Kauttionen usw. erleichtert werden. Von speziellen Forderungen der deutschen Industrie hat der Hanja-Bund diejenige nach mehr Schutz des geistigen Eigentums, der Streifflaue, der Vergütung besonderer Aufwendung und einem Schiedsgericht bei Streitigkeiten sich zu eigen gemacht. Auch die Wünsche des Handels sind eingehend berücksichtigt worden. Das deutsche Handwerk verlangt aber nach dem Gesetzentwurf des Hanja-Bundes u. a. die Vergabung der Lieferungen zu einem angemessenen Preis statt der Berücksichtigung des niedrigsten Angebots. Im Interesse der Konkurrenzfähigkeit des Handwerks steht der Hanja-Bund auf dem Standpunkt, daß Handwerkervereinigungen und Interessenverbände ebenso zu berücksichtigen sind wie Einzelbewerber. Erfreulicherweise ist es gelungen, durch Verhandlung des Antrags Bassermann auf reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens diese schwebenden Fragen im Reichstag zu öffentlicher Diskussion zu bringen und ist der Antrag nach Darlegungen der Herren von Richthofen und Klempnermeister Bertsch einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen worden. Es wird nun darauf ankommen, dahin zu wirken, daß eine Garantie für eine unvoreingenommene sachliche Arbeit zugunsten von Industrie, Handel und Gewerbe gewährleistet wird. Zur Kontrolle des gesamten Submissionswesens fordert der Hanja-Bund ein Reichssubmissionsamt.

* Höchst a. M., 5. März. In vergangener Woche verstarb dahier das älteste Mitglied der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde und der älteste Vertreter des Metzgergewerbes in hiesiger Stadt, Herr Wolf Strauß, im 90. Lebensjahre. Der vor einigen Jahren in der hiesigen Gemarkung angelegte israelitische Friedhof hat damit seine zweite Ruhestätte erhalten. — Da die Verbesserungsarbeiten an der hiesigen Mainischleuse nicht in der vorgesehenen Zeit sich bewältigen ließen, so kann die Mainschiffahrt erst in der nächsten Woche in ihrem vollen Umfange wieder aufgenommen werden. Durch die Sperre wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Güterverkehr ganz bedeutend gesteigert. — In den Weinbergen ist man dahier gegenwärtig fleißig mit dem Reben-schnitt beschäftigt. Durch die milde Wintertemperatur hat der Weinstock gut überwintert und zeigt gut ausgeprägtes Fruchtholz. Die abgeschnittenen Reben sollen bald aus den Weinbergen aus Gründen der Vertilgung der Rebschädlinge entfernt werden. Bei längerem Liegen bauen auch gerne die Vögel in die Wellen, deren Brutstätten alsdann bei späterer Abfuhr zerstört werden.

* Griesheim a. M. Ein hiesiger Einwohner mißhandelte sein 18 Monat altes Kind mit einem Eisen-haken derart, daß das arme Würmchen von der Polizei in Obhut genommen werden mußte. Der Fall wird nun das Gericht beschäftigen.

* Wiesbaden, 3. März. Das Automobil des Fabrikbesizers Dr. Kalle überfuhr und tötete auf der Chaussee zwischen Gasthaus Platte und Wehen die 54 Jahre alte ledige Karoline Berghäuser aus Wehen. Das Automobil geriet dabei in einen Straßengraben,

... Entschuldig für Amos, Lyngskanten, Morgenskanten ist Ostfriesen und Wolzloff, min bekömmlich und woof. pfundlich Ostfriesen.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

doch kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Den Chauffeur soll an dem Unglück keine Schuld treffen. Die Verunglückte brachte seit mehr als zwanzig Jahren Lebensmittel von Wehen nach dem Gasthaus Platten. Auch als sich der Unfall zutrug, befand sie sich auf einem ihrer regelmäßigen Botengängen. Sie war taub und geistig minderwertig.

* Höchst, 4. März. (Wiedersehen macht Freude.) Ein Arbeiter, dem im Herbst v. J. aus seiner Schlafstelle seine gesamten Kleider, Wäsche und Stiefel von einem erst am Abend vorher zugezogenen, unbekannten Schlafkollegen gestohlen worden waren, sah am Sonntag zu seiner angenehmen Überraschung einen wesentlichen Teil seines ehemaligen Eigentums in einem hiesigen Kinotheater wieder. Er holte sogleich einen Polizeibeamten und ließ den in der gestohlenen Garderobe stehenden Menschen festnehmen, der denn auch richtig den Diebstahl zugestand. Es ist, wie das „H. Kr.-Bl.“ meldet, ein Arbeiter aus Limburg.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag (Herz-Jesu-Freitag) 6 Uhr hl. Messe für Frau Kimmel (an-latt Kranzpende), 8 1/2 Uhr Amt für die Familie Kaspar Kraus, Sühneandacht.

Samstag 6 1/2 Uhr Amt für Georg Kohl 2., 7 Uhr Amt für Phl. Kollinger, Ehefrau und Kinder.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 8. März.
Vorabendgottesdienst: 5 Uhr 45 Minuten.
Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten.
Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten.
Sabbatvortrag: 7 Uhr 05 Minuten.

Bereins-Nachrichten.

Gesangverein Sängerbund. Samstag Abend 8 1/2 Uhr General-versammlung im „Kühlen Grund“.

Kath. Kameradschaft Germania und Jünglingsverein. Heute Abend 8 1/2 Uhr Trommeln und Pfeifen in der alten Schule. Da der Tambour kommt, müssen alle Spieler erscheinen.

Vergnügungsverein Edelweiß. Samstag Abend 9 Uhr Monats- und Ehrenschreibenschießen. Die Schützen sowie Mitglieder werden gebeten wegen einer wichtigen Frage zu erscheinen.

Militärverein. Sonntag Nachmittag 1 Uhr Versammlung im Vereinslokal Hirsch. Montag beteiligt sich der Verein an der Parade in Bleichh. Abfahrt 9 1/2 Uhr. Anzug: dunkler Gut.

Arbeitergesangverein Frisch-Auf. Jeden Freitag Abend 9 Uhr Singstunde im Kaiserhof.

Flörsheimer Ruderverein E. V. 1908. Freitag Abend 1/9 Uhr im Hirsch Vereinsversammlung mit äußerst wichtiger Tagesordnung. Unter Anderem: historischer Festzug, Anrudern. Rudersaison 1913. Keiner darf fehlen.

Turngessellschaft. Freitag, den 7. März, abends 9 Uhr Mitglieder-versammlung in der Karthaus. Wichtige Tagesordnung. Die Mitglieder des Vorstandes und der Rechnungsprüfungs-kommission wollen sich schon 1/9 Uhr einfinden.

Anton Schick, Eisenbahnstrasse 6 empfiehlt

alle Art Sämereien zu 5 und 10 Pf.

Sted-Zwiebeln

den Schoppen zu 12 Pfg.

Haar-Arbeiten

wie Zöpfe, Turbans, Locken, Unterlagen, Stirnloden, Haarketten, Perücken usw. Ausgekämmte Haare werden mitverarbeitet.

Achtungsvoll Katharina Hammer.

Stadttheater Mainz.

Donnerstag, 6. März, abends 7 Uhr „La Zéphire“. Gew. Preise.
Freitag, 7. März, abends 7 Uhr „Don Juan“. Erhöhte Preise.
Samstag, 8. März, abends 7 Uhr „Dr. Klaus“. Kleine Preise.
Sonntag, 9. März, nachm. 3 Uhr „Die Fledermaus“. Erm. Preise.
Abends 7 Uhr „Maria od. die Regimentsdame“. Erh. Preise.

Die Milliardensteuer.

Von der Abicht der Reichsregierung, die einmahligen Kosten der Seeresvorlage durch eine einmahlige Vermögensabgabe zu decken, ist die öffentliche Meinung zu sehr überhäuft worden. Der Plan ist zu eigenartig und paßt zu wenig in die moderne Gestaltung des Steuerwesens, als daß man schon allseitig zu einem abschließenden Urteil hätte kommen können. So begnügt man sich vielfach, vor der wuchtigen Größe des Planes, der sich ja niemand entziehen kann, seine Verhöhnung zu machen, nennt ihn sympathisch und unsichtbar, nicht aber daneben soviel Bedenken ein, daß von freudiger Zustimmung schon gar nicht mehr die Rede sein kann. Die „Kreuzzeitung“ z. B. versichert, daß alle guten Deutschen bereit seien, für des Reiches Wohlstand und Gedeihen in der Stunde der Gefahr jedes Opfer zu bringen, aber, so fügt sie hinzu, das Bedenken, ob es wirklich in der gegenwärtigen Lage schon nötig sei, zu diesem äußersten Hilfsmittel zu greifen, dürfe man nicht ohne weiteres zurückstellen. Sie zählt dann eine ganze Anzahl Bedenken gegen den Vorschlag selbst auf. Sie weist auf die volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten hin, die entstehen, wenn Vermögenssteuern flüchtig gemacht werden müssen, um die Steuer zu entrichten, und sie stellt anheim, ob nicht doch der Weg einer rationellen Ausbringung oder einer schnell zu tilgenden Anleihe vorzuziehen wäre. Die „Kreuzzeitung“ fürchtet auch, daß das mobile Kapital zum Teil ins Ausland flüchten werde, um sich der Steuer zu entziehen, und daß auf diese Weise der Ertrag der Steuer geschmälert werden könnte. Daher seien Maßnahmen nötig, die das mobile Kapital an der Quelle bei den Emissionen und im Börsenverkehr anhaften. Sie weist auch die Frage auf, ob es wirtschaftlich sei, den umständlichen und schwierigen Apparat, den das Veranlagungsgesetz erfordert, für eine einmahlige Abgabe in Bewegung zu setzen, und wie die Bundesstaaten ihren verfassungsmäßigen Widerstand gegen eine dauernde Reichsvermögenssteuer noch aufrecht erhalten wollten, nachdem das Reich einmal in dieser Weise auf das Vermögen zurückgegriffen habe. Aber die ernstesten Bedenken gegen den Plan liegen nicht so sehr in einer einmaligen Durchführung, als vielmehr in den Konsequenzen für die Zukunft. — Die „Germania“ ist überzeugt, daß die einmahlige Abgabe vom Vermögen in den breitesten Volksschichten sozial verheerend, für die oberen Zehntausend vielleicht auch erzieherisch wirken werde, und sie fügt hinzu, daß der außergewöhnliche Schritt der Regierung in einer außergewöhnlich schwierigen Lage, sowohl nach der politischen wie nach der finanziellen Seite hin, seine Erklärung und gleichzeitig seine Rechtfertigung finde. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Dr. Spahn, erklärte einem Ausfrager gegenüber, daß sein Grund zu der Annahme vorliege, daß die Vorlage durch den Reichstag abgelehnt werde.

Die Finanzminister der Bundesstaaten werden wieder in Berlin zusammentreten, um über die Deckungsfrage für die Militärvorlage zu beraten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— *Wie die „National-Zeitung“ erfährt, beabsichtigt die Regierung, bei der Veröffentlichung des Steuergesetzes sich unmittelbar an das Volk mit einer Rundgebung zu wenden, die ausdrücklich auf die analoge Selbstbesteuerung des Volkes im Jahre 1913 hinweist und betont, daß die politische Entwicklung der letzten Zeit das friedliebende deutsche Reich zwingt, für seine Wehr und Sicherheit außerordentliche Opfer zu bringen. Von dem Grundsatz strengster Gerechtigkeit geleitet, strebt die Regierung, wie versichert wird, eine ganz gleichmäßige Belastung des mobilen und immobilien Kapitals an.

— *Der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge wird beabsichtigt, die Osterpause des Reichstages bereits am Samstag eintreten zu lassen und bis 1. April auszudehnen.

— *Im Senatskonvent des Reichstages teilte der Präsident mit, daß der Reichskanzler ihm gegenüber die Hoffnung ausgesprochen habe, die Militärvorlage am 28. März dem Reichstage zugehen zu lassen. Die Vorlage soll für den 7. April auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Drückende Fesseln.

Roman von F. v. Schmid-Riesemann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dodo fuhr fort: „Nebenbei sind Sie mir noch den Schlüssel des Kabinetts schuldig. Sie wissen, ich bin eine große Sportsfreundin. Ich langweile mich hier halb zu Tode. Besonders heute. Volo hat es sich unglücklich Weise in den Kopf gesetzt, Asoa bei dem Gallein ihrer berühmten Rückenpfeile zu helfen — Mama liegt an Influenza zu Bett — und Sie, lieber Langsam, hier wachte ich Dodo an einem Herrn, der, seit Rembert sich dem Trio angeschlossen, ziemlich mißvergnügt dreinschaute — „Sie sind auch nicht gerade geschaffen, amüsant zu sein“, besonders wenn Ihr photographischer Apparat Sie beschäftigt. Wieviel Momentaufnahmen besitzen Sie eigentlich schon von mir?“

„Jedenfalls viel zu wenig, gnädige Frau —“

„Ach Gott — wie schade. Wie gesagt, Herr von Falsburg, ich langweile mich.“

„Ein schrecklicher Zustand, arme Dodo,“ sagte Volo ernsthaft und zählt die Maschen an ihrer Halskette.

Volo trägt ein hellblaues Wattefleck und einen großen weißen Zylinder und sieht sehr mädchenhaft und reizend aus, so daß Vemo, der vor einer Stunde aus Dago aufs Festland zurückkehrte, überausst fucht und anstatt mit kurzem Gruß vorüberzugehen, auf die Gruppe zutritt.

„Ich bekomme Hissstruppen,“ scherzte Rembert — „wir sollen Frau von Rembert die Langeweile verschicken, Senden, Du bist doch gewiß mit allerhand Neugierigkeiten von Deiner Seefahrt heimgekehrt?“

„Gott bewahre,“ meinte Vemo ab, „zum Unterhalten und zum Neugierigkeiten erzählen, dazu bin ich nicht geschaffen.“

„Es wäre auch wirklich Tierquälerei, so etwas von Ihnen zu verlangen,“ erwiderte Dodo umgeköpft.

Sie mag Vemo nicht leiden, weil sie mit dem Instinkt

Spanien.

*Der Madrider Vertreter des „Daily Telegraph“ hatte mit dem Ministerpräsidenten Grafen Romanones eine längere Unterredung, in deren Verlaufe ein Diplomatisch ausdrückliche die von der ausländischen Presse gebrachte Meldung von dem Abschluß einer spanisch-italienischen Entente in Abrede stellte. Spaniens Politik habe nicht das Ziel, die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich und England irgendwie zu stören. Die Interessen, die Spanien und Italien in Afrika besitzen, stehen allerdings ein gegenseitiges Abkommen für wünschenswert erscheinen, ähnlich dem, das Italien nach der Befreiung von Tripolis mit den anderen Mächten abgeschlossen habe. Dieses Abkommen würde sich aber lediglich auf Handelsfragen beziehen; die Bewegungsfreiheit der spanischen Außenpolitik aber ganz und gar nicht beeinflussen. Was die von Spanien verfolgte Politik Englands gegenüber anbetrifft, so bemühe sich die spanische Regierung, mit Großbritannien eine Allianz zu schließen, die sich besonders auf die Flotten der beiden Länder beziehe. Nach Abschluß einer solchen Allianz werde Spanien dann auch mit Frankreich ein ähnliches Abkommen treffen.

Die Militärforderungen.

Die Blätter beurteilen das Projekt der Reichsregierung, die einmahligen Kosten der Seeresvorlage durch eine Vermögensabgabe aufzubringen, einstweilen mit Zurückhaltung. Der „Vorwärts“ sieht darin nur einen demagogischen Kniff, der auf kommende indirekte Steuern vorbereiten soll. Aehnliche Zweifel werden auch sonst laut. Die „Post“, Bta. betont, daß diese Steuer den Weg zur einheitlichen Reichsvermögenssteuer freimache. Die „Deutsche Tageszeitung“ will sich grundsätzlich das Opfer für das Vaterland nicht verweigern, nur muß das mobile Kapital in stärkerer Weise herangezogen werden. Die „Post“ will den von der Regierung eingeschlagenen Weg für diesen besonderen Fall als annehmbar und gangbar gelten lassen, will aber nicht verschweigen, daß einer derartigen Abgabe vom Vermögen in anderen Fällen, oder auch nur ganz allgemein, grundsätzliche schwere Bedenken gegenüberstehen. Der „Börsen-Courier“ meint, der ganze Gedanke einer solchen einmahligen Vermögenssteuer trägt mehr den Charakter eines Impulses als den einer besonnenen steuerpolitischen Erwägung. Das Blatt führt aus:

„In dieser Art Steuer greift man sonst nur in Zeiten großer Kriegsnot, wo es rasch zu handeln gilt, weil der Feind vor den Toren steht, und sich die nationale Opferwilligkeit von heute auf morgen zeigen muß. In Friedenszeiten, wie wir sie doch noch durchleben, sollte man solche Mittel, die leicht den falschen Eindruck eines letzten Rettungsankers machen, zu dem ein finanziell armes Land greift, vermeiden. Wir sind kein so armes Land, daß nicht Hoffnung wäre, auch auf dem Wege einer gesunden Steuerreform zu einem befriedigenden Mittel zu kommen. Diese „Kriegssteuer“ macht den peinlichen Eindruck, als wenn zu ihr eben nur eine Regierung greift, die einen deus ex machina braucht, weil sie sonst aus den innerpolitischen Schwierigkeiten zwischen Reich und Bundesstaaten, Regierung und Parlament nicht mehr herauskommen zu können, und diesen lästigen Eindruck wird kein noch so schönes und klangvolles Erwähnen an die Kriegssteuer vor hundert Jahren verwischen zu können.“

Um so weitgehenden Schlussfolgerungen vorzubeugen, muß darauf hingewiesen werden, daß der Verzicht der Bundesfürsten auf Steuerfreiheit sich nur auf diese einmahlige Vermögensabgabe beziehen soll. Auch versichert der „Volksanzeiger“, daß keineswegs daran gedacht werde, die Steuer erst bei Vermögen von 30 000 oder gar 50 000 Mark beginnen zu lassen.

England und die Seeresvorlage.

Londoner Blätter bringen lange Kommentare zur deutschen Milliarden-Militärvorlage. Sie meinen, daß die natürliche Folge dieses Schrittes Deutschlands eine Verstärkung sämtlicher Armeen der europäischen Mächte sein würde. Besonders bitter empfindet man es in London, daß ein Teil des Geldes für die Konstruktion von Aufschiffen verwendet werden soll. „Eine neue deutsche Gefahr“ schreibt der „Standard“. Allgemein wird gefragt, was die Sozialdemokraten zu der Vorlage sagen werden.

des gefallenen Weibes trübt, daß ihre Persönlichkeit auf diesen Mann absolut ohne Wirkung ist.

Sie in der verwöhnten Art empfindet dies fast als eine Beleidigung, jedenfalls als eine Unterlassungslünde ihr gegenüber. Vemo zieht sich einen Stuhl an Volo's Seite. Bald kommt zwischen ihnen ein Gespräch in Gang, weder lebhaft, noch geistreich, allein beide Teile sind aufeinander damit sehr zufrieden.

Dodo läßt allen Sprüchzettelchen ihres Geistes freie Bahn und nimmt Rembert dadurch so in Anspruch, daß er — er hätte ja sonst kein Mann sein müssen — ganz unter ihre Charme gerät und es vergißt, nach seiner Frau auszuschaun.

Langsam, ein wortreicher Hagestolz, spielt wie gewöhnlich eine stumme Rolle. In diesem Augenblick entdeckt Vemo die Gruppe und bemerkt, daß ihr Mann mit Dodo's Sonnenschirm — diesmal ist es ein brennend roter — Figuren in den Sand zeichnet. Er hat einen Ellbogen auf das Antef gestützt und hält seinen Kopf ein wenig geneigt, aufscheinend sehr aufmerksam dem Plaudern der schönen Frau neben ihm lauschend.

Vemo's erster Impuls ist, auf die kleine Gesellschaft zuzugehen und sich ihr anzuschließen. Aber vorschriftsmäßig muß sie nach dem Bade ruhen und dann widersteht es ihr, Rembert in Gegenwart anderer, Fremder, nach mehrteiliger Trennung zu begrüßen. Sie hat sich so sehr nach ihm gesehnt, jede Stunde, die sie ohne ihn verbringt, dünnt ihr ja ohne Inhalt — sie möchte eben auf ihn zuwinken, sich in seine Arme schmiegen, und nun sitzt er neben dieser fastzitternden Dodo, der alle Männer hübschen. Was bedeutet das häßliche Gesicht, das gleichsam gierig an Vemo's Seele heranschleicht? — Ist es Eifersucht? Aber das wäre ja lächerlich — und grundlos obendrein. Sie, Vemo, ist ja der Liebe ihres Mannes ganz sicher. Schnell entschlossen, schlägt sie aber doch einen anderen Weg ein und kommt recht atemlos zu Hause an, denn sie ist so schnell, wie ihre armen Füße es gestatten, gegangen. Betty empfängt ihre Herrin an der Gartentür: „Gnädige Frau, der alte Herr aus Werresfer ist angekommen.“

Der Balkankrieg.

Die Friedensaussichten.

Nach Meldungen aus London betrachtet man das baldige Eintreffen bestimmter Antworten auf das Vermittlungsangebot der Mächte als Gewißheit. Wap's Sofia berichtet, daß der Vermittlungsvorschlag dort freundschaftliche Stimmung hervorgerufen. Das Kabinett in Sofia dürfte seinen Bericht für die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen unter der Voraussetzung fundgeben, daß die Türkei in die Abtretung Adrianopels einwilligt und die grundsätzliche Zustimmung zur Zahlung einer Kriegsschuldung ausspricht.

In der türkischen Presse wird eine etwaige Annahme der Friedensverhandlungen erwartet, wobei man den Gedanken einer von der Türkei zu leistenden Kriegsschuldung zurückweist. Diese wäre nur denkbar, wenn die Bulgaren die Eschatafischalinie zu durchbrechen imstande wären. Ferner führt die Presse aus, daß man mit der Fortsetzung des Krieges werde rechnen müssen, wenn der Frieden nicht vor Eintritt des Frühjahrs unterzeichnet sein sollte.

Die Friedensbedingungen.

Pariser Blätter veröffentlichen folgende Friedensbedingungen der Verbündeten:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten nach Unterzeichnung des Friedens, 2. Uebergabe von Adrianopel, Skutari und Janina an die Verbündeten, 3. Festsetzung einer türkisch-bulgarischen Grenze nach der Linie Rodosto-Midia. (Die näheren Einzelheiten sollen durch eine türkisch-bulgarische Militärkommission niedergelegt werden), 4. Abtretung der Halbinsel Gallipoli an die Verbündeten, 5. Abtretung der durch die Griechen besetzten Inseln des Ägäischen Meeres, 6. Zahlung einer Kriegsschuldung durch die Türkei, 7. Gegenseitige Auslieferung der Gefangenen, 8. Dem Sultan wird die Erlaubnis erteilt, in den Balkanstaaten einen Vertreter zu unterhalten, dem vor allem religiöse Pflichten obliegen, 9. Wiederherstellung aller Verträge und Abkommen, die vor Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und den Verbündeten bestanden, 10. Endgültige Annexion der Insel Kreta durch Griechenland.

Aus dem türkischen Kabinett.

Mahmud Scheffer Pascha erklärte einem Berichterstatter auf das bestimmteste, daß sich die Reaktion über die Frage von Adrianopel noch nicht schlüssig geworden sei. Weder Halli Pascha noch die türkischen Vorkämpfer hätten Instruktionen erhalten, daß die Pforte bereit sei, Adrianopel abzutreten.

Rußlands Demobilisierung.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Demobilisierung der österreichischen Truppen an der russischen Grenze entläßt Rußland am 14. März seine, unter den Fahnen zurückgehaltenen Reservetruppen.

Türkische Flugzeugbestellungen.

Die türkische Regierung bestellte bei einer Leipziger Flugzeugfabrik bringen zwölf Doppeldecker auf kurze Frist, von denen drei sofort abtransportiert werden sollten. Weitere 18 sollen möglichst bald geliefert werden.

Serbische Meldungen.

König Peter hat rheumatische Schmerzen im Armegeleis und muß vorläufig das Bett hüten.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Griechen und Türken.

Bei Philippiades ist es zwischen türkischen und griechischen Truppen zu einem Gefecht gekommen, bei dem die Türken zurückgeschlagen wurden. Am 28. Februar griffen, wie erst jetzt bekannt wird, 800 türkische Soldaten mit 3 Kanonen griechische Freikorps bei Enopolis an, die die Straße Janina-Philippade besetzt hielten. Die Türken wurden gezwungen, sich zurückzuziehen und verloren 100 Mann.

Aus aller Welt.

Ein Schwesterhelfer des „Imperator“. Der Stapellauf des Schwesterhelfers des „Imperator“, das gegenwärtig auf der Schiffswerft von Blohm u. Voß in

„Onkel Albrecht! Ach, wie freue ich mich,“ rief Gessina und es ging wie Sonnenschein über ihr eben noch schweres müdiges Gesicht.

Auf der Veranda sah behäbig und lächelnd Onkel Albrecht. Er kam, seine Nichte erblickend, dieser bis zur ersten Treppentstufe entgegen.

„Nun, kleine Frau, wie geht es? Immer vorwärts? Was? Ich bin extra da, um zu hören, wie es mit Deiner Gesundheit steht. Wo steht denn Dein Knebel?“

„Er wird wahrscheinlich gleich hier sein — ich sah ihn eben auf der Promenade.“

„Und da läßt er Dich bei der Hitze allein nach Hause laufen, anstatt Dir seinen Arm zu geben. Ihr habt Euch wohl geganz — Du siehst so sonderbar aus — na, Du brauchst ja nicht gleich ärgerlich zu werden. Kind, ein Unglück ist doch ein kleiner Pant doch nicht. Ich habe mir mal sagen lassen, daß die meisten Eheleute sich in der ersten Zeit nach ihrer Verheiratung wie die Bettelhunde janken. Nachher kommt das wahre Paradies.“

Gessina zwang sich zu einem Lächeln. In einer anderen Stimmung hätte sie über Onkel Albrecht's drastische Art gewiß unbedarfen gelacht.

„Rein, wo denkst Du hin, Onkel, Rembert und ich janken uns nie. Erzähle mir jetzt von Tante Amata und von meinem lieben Werresfer. Betty wird auch gleich ein Freischütz für Dich besorgen.“

„Du tust ja, als wäre Werresfer für Dich unerreichbar. Hast Du am Ende Sehnsucht nach Deiner alten Heimat? — Kind, Liebchen, Deine Windwinkeln zittern ja — um Gotteswillen, meine nicht, Weibertränen und gebadene Halsstücke sind mir das Schrecklichste auf Erden.“

„Aber Onkel, ich denke nicht daran, zu weinen. Wie Du merkwürdig bist, Du siehst Dinge, die nicht vorhanden sind.“

„Ich liebe nur, allen Dingen auf den Grund zu gehen — und da wir eben ein ungestörtes Zwiegespräch haben, so antworte mir mal — aber aufrichtig — bist Du glücklich?“

„Ja, Onkel, ich bin es.“

(Fortsetzung folgt.)



Ihre Schuhe
schreien
nach



Sted:
Zwiebeln
gelbe Zittauer Riesen
per Schoppen 12 Pfg. empfiehlt
Frz. Schichtel.

Didwurz
zu verkaufen.
Joh. Simon, Hauptstr. 50.

Donnerstag eintreffend
von frischem Fang

See-Fische

: Gute Qualität! :

Bratfische	per Pfund	16
Cabliau	per Pfund	18
Frt. Norweger		
Bücklinge	per Stück	6
Heringe	per Stück	6

Garantiert gutkochende

Sülsenfrüchte

Pa. Qualität!

Billige Preise!

Erbsen	per Pfund	18, 20, 24, 28
Linsen	per Pfund	17, 20, 25, 30
Bohnen	per Pfund	19, 22, 26
la. Zwiebeln	3 Pfund nur	13

Großer Eier-Abschlag!

Pa. reinischmeckende
mit Garantie-Stempel

Sied-Eier I	10 Stück	74
Sied-Eier II	10 Stück	67

J. Latscha.

Turn-Verein von 1861
Flörsheim a. M.

Sonntag, den 9. März, mittags 4 Uhr
Aufführung des beliebten Theaterstücks:

„Andreas Hofer“

Der S'andwirt von Passeier
Volksstück in 4 Akten, im Restaurant „Kaiser-
Saal“. Mittags 4 Uhr Hauptprobe mit
Vorstellung. (Eintritt 10 Pfg. — Abends
8 Uhr Aufführung bei kleinen Preisen à Person
25 Pfg.)

Um geeigneten Zuspruch bittet Der Vorstand.



Für Töchter und Damen:

Art. 2599. Elegante echt Chevreau- Schnürstiefel mit Lackkappen, hoher Schnitt, Grösse 31-35 jetzt M.	4.98
Art. 8174. Echte Chevreau-Knopf- stiefel, bequeme Form, Grösse 35-42, früherer Verkaufspreis M. 6.90 jetzt M.	4.98
Art. 8359. Eleg. extra hoher, echt Chevreau-Schnürstiefel, moderne Form, früh. Verkaufspreis M. 7.50, jetzt M.	5.98
Art. 6983. Hochmoderner sämisch Leder-Stiefel mit Lederbesatz und Lackkappen jetzt M.	6.75

Ausnahme-Preise in Konfirmanden- u. Stiefel!

Für Söhne und Herren:

Art. 403. Preiswerter Weichleder- Knabenstiefel m. Besatz, bequeme Form holzgenagelt, gestupft per Paar M.	3.95
Art. R 54. Imitt. Chevr.-Knabenstiefel mit Derbyschnitt u. Lackkappe, eleg. Neu- heit, früh. Verkaufspreis M. 7.50 jetzt M.	5.95
Art. W 5. Preiswerte imitt. Chevreau- Knabenstiefel mit Derbyschnitt und Lackkappe per Paar M.	5.95
Art. W 15. Box-Knabenstiefel mit Derby- schnitt und Pressalfalten, moderne, breite Form, Grösse 40-46 per Paar M.	6.95

Ferner empfehle als besonders preiswert:

Art. 6615. Hocheleg. imitt. Chevr.-
Damen-Halbschuhe mit Lackkappe,
Derbyschnitt, mit breiten Seiden-
bänder per Paar M.

Art. 8188. Echte Chevreau-Damen-
Halbschuhe mit Lackkappen, elegante
moderne Form — früh. Verkaufs-
preis M. 7.50 jetzt M.

Baby-Stiefel und Schuhe

darunter in Leder und Stoff, in weiss und farbig reg. Wert von 28-98 Pf.

Serie I	Serie II	Serie III
19 Pf.	38 Pf.	58 Pf.

R. Altschüller

Größtes u. leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands
35 eigene Filialen

Mainz Schusterstrasse 49.
Grosse Bleiche 16.

General-Versammlung

Vorschuss-Vereins zu Flörsheim

eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränk. Haftpflicht
pro 1912.
Nachdem mehr als der zehnte Teil der Vereinsmitglieder heute
den Antrag bei dem unterzeichneten Vorstand eingebracht haben:
„Die Mitglieder des Aufsichtsrates von 3 auf 5
Personen zu erhöhen“
wird dieser Antrag hiermit auf die Tagesordnung der am 9. März
stattfindenden ordentl. Generalversammlung gesetzt.
(Siehe Nr. 27 der „Flörsheimer Zeitung“.)
Flörsheim, den 4. März 1913.

Der Vorstand
des Vorschuss-Vereins zu Flörsheim,
eingetragene Genossenschaft m. u. H.
Wilhelm Dienst 1. Joh. Carl Finger.

Mütter

schützt Eure Kinder vor Plattfüßen
oder Knöchelentzündungen durch den gelenkstütz. Stiefel
Rectopet

keine Gummi-Einlage mehr, kein Herausreten des Knöchels.
Auch für Herren und Damen vorrätig. Ärztlich empfohlen.
Nur zu haben im Schuhhaus
Leo Ganz, Schusterstraße 10
Flörsheim und Graben.

Haupt-Agentur

einer erstklassigen Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-
gesellschaft mit bedeutendem Entfasse für den Platz
Bad Soden und Umgebung ist neu zu belegen. Gut
eingeführte und angelegene Herren wollen sich melden
unter J. D. S. 7172 an Rud. Woffe, Frankfurt a. M.

Hasenfell-Abfall

sowie alle Arten
Kunstdünger unter Gehaltsgarantie
empfiehlt äußerst billig die
Düngstoffhandlung
Benedikt Volk, Rüsselsheim.

Consum-Cigarre

No. 50
vorzüglich preiswerte Qualität
8 Stück 50 Pfg. empfiehlt 100 Stück 6 Mk.
Herm. Schütz, Borngasse 1.



Blusen, Röcke, Morgenröcke, Wäsche,
Schürzen, Mädchen- u. Knaben-Garderobe

Kosten nicht einen Pfennig

Schneiderlohn bei Verwendung unseres Zu-
schneide-Systems. Jede Frau ihre eigene
Schneiderin. Praktische Neuheit. Unab-
hängig von den Launen der Mode. Nur ein-
malige Anschaffung. Unentbehrlich. Preis komplett nur M. 2.75.
Zu beziehen durch: Frau Anton Schleidt, Hauptstraße 52.



Verkaufsstelle in Flörsheim bei
Heinz. Meßner.
Ferner empfehle sämtliche Edel-
liköre in feinsten Qualität.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh,
Verkeimung,
Krampf- „Reuchhusten“

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeug-
nisse v. Ärzten
u. Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Neuerst belöbte und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben bei:
Apothete in Flörsheim
und
Martin Hofmann Bwe.,
Grabenstraße 43
in Flörsheim.

1 Ofen und 1 Herd

beides fast neu, wegzugshalber zu
verkaufen. Hochheimerstraße 11.

Marzani

beseitigt sicher, schnell u. schmerz-
los Dr. Busch's Warzenzerstörer
à 30 Pfg., erhältlich in der Dro-
gerie H. Schmitt.

Färbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Drei-

Zimm. = Wohnung

von älteren Leute zu mieten gesucht
sowie
1 Morgen Acker zu pachten
Näheres Expedition.

3 Zimmer

Küche und Zubehör
zu vermieten.
(Gelegen in der Nähe der Bahn.)
Näheres in der Expedition.

Einige tüchtige Sortiererinnen

find. dauernde Beschäftigung
bei
Herm. Herzheimer.